

# Neue Podzener Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Seit täglich frisch. In Tagen, die auf Sonn- und Feiertage folgen, abends. Bezugssprecher: morgens 240 Mr., mit Zustellung, wöchentlich 60 Mr. Der Post-Bogen 240 Mr. monatlich. Verleger: Alexander Salin, Danzig; Danziger Angelusdruckerei; Breslau 8. Konstantinow; Schlesien: Breslau; G. Kell, Breslau; Wola; P. Wolff, Breslau; Koss. — Anverlangte Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle  
Petriskauer-Straße Nr. 15.  
Telephon Nr. 283.

Anseratekosten: Einzelne Monatsseiten oder deren Raum 15 Mr., Ausland 20 Mr. Doppelte 30 Mr., doppelt so breit 60 Mr., Ausland 30 Mr. pro Raum der Monatsseite. Einzel 70 Mr. pro Monatsseite. Bei Kunstdruck, Schriftdruck u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Unterlate werden nach Möglichkeit aufgezählt, es können aber besondere Anweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dabeigebenden Reklamationsanträge. Anseratenannahme durch alle Annoncen-Büros.

Nr. 153.

Dienstag, den 7. Juni 1921.

20. Jahrgang.

## Zum Besuch des Staatspräsidenten in Pommern

Freut das Pol. Tal.: Von 5. Juni ab will unser Staatsoberhaupt für mehrere Tage das ehemalige preußische Teilgebiet bereisen. Sein Besuch war ursprünglich für einen früheren Termin angekündigt worden, und damals wurde bekanntgegeben, daß der Staatspräsident auch Vertreter der deutschstämmigen Bevölkerung empfangen und ihre Wünsche entgegengenommen wollen. Sollte diese Ansage auch für den bevorstehenden Besuch Geltung behalten, so werden unsere führenden Gelehrten wiederum den Staatspräsidenten unsere Wünsche und Beschwerden vorzutragen.

Es ist ja nicht das erste Mal, daß dem Staatsoberhaupt eine Abordnung des Deutschlands gegenübertritt. Als die berühmte Posener Methode ein Jahr lang gegen uns ausgetauscht wurde, so bei den berüchtigten Instanzen, eine Abfahrt von dieser Methode durchzuführen, hatten sich als unmöglich erwiesen —, da sahen die Führer des Posener Deutschlandsbundes nach Warschau, um beim Staatsoberhaupt selbst Verständnis für unsere Wünsche zu wecken. Die Ausführungen ihres Vortrages und die Worte, die ihnen der Staatspräsident mit auf den Weg gab, hatten uns die Wendung zum Besseren erhoffen lassen. Aber die Worte sind Worte geblieben, Taten sind ihnen nicht gefolgt. Mühten wir doch sogar immer wieder feststellen, daß seit jenem Besuch die auf Aussortierung der Deutschen gerichteten Tendenzen in Erziehung und Verwaltung eine erhebliche Verstärkung erfuhrten, eine Verschärfung, die es zu lange gebracht hat, daß in wenig mehr als 2 Jahren gegen 300,000 Deutsche abgewandert sind.

Es würde von einer geradezu läudlichen Naivität zugehen, wollten wir hoffen, der bloße Besuch jüngeres Staatspräsidenten könnte die Ablehnung eines Systems bringen, das sich auf den Gedanken stützt, daß ein polnisches und plausibler Erbelebung der thronlosen preußischen Provinzen aufbaut. Es verlangt dabei wenig, daß dieses System nicht getragen ist vom Willen des Volkes. Sicherlich will die ganze Masse des Volkes trog aller Appelle durch die Presse mit den Posener Methoden nichts zu tun haben. Zu lange hat die polnische Bevölkerung im ehemaligen preußischen Teilgebiet unter der Herrschaft einer deutschen Kulturgemeinschaft gesessen, als daß sie sich heute schon von dem Panne ihrer sittlichen Kräfte freigesetzt hätte.

Wen stark das Rechtsgefühl bei den meisten unserer polnischen Mitbürger noch heute noch ist, das erhaben wie nicht nur täglich im Verkehr mit Freunden und Brüdergenossen polnischer Muttersprache, sondern es nicht nur aus ihrer scharfen Kritik an uns gegen uns gerichteten behördlichen Maßnahmen. Eine weit deutlichere Sprache reden zahlreiche Vorfälle, in denen die Verurteilung der heutigen Verwaltungsmethoden zum Ausdruck kommt. So ist eine Tat, die Wände spreicht, wenn sich polnische Richter geweigert haben, die ihnen aus Grundgesetz vom 14. Juli 1920 von den Regierungsbehörden angekündigten Entzugsungen und Sanktionen im Grundbuche vorgunstig, durch die wohlbeworbene Rechte deutschstämmiger Staatsbürger, z. B. aus der Welt geschafft werden sollten, und nicht mindere Beachtung verdient es, daß es sogar Staatsen abgelehnt haben, Wettungen der Poserhaften, die deutsche Kreisangehörige unter Judenrecht stellten, nachzukommen. Das schändliche Zeugnis aber für uns und unsere gerechte Sache ist es, daß sich Abordnungen polnischer Richter auf den Weg gemacht haben, um beim Wejewoden gegen die zwangsweise Entfernung ihres Bruders aus seinem Nachborth und gegen die Entzugsung eines polnischen Nachfolgers zu protestieren. Mit nicht minderer Entzugsung dürfen wir es für uns halten, daß bei den polnischen Richtern, die höchstwahrscheinlich denen höherer Instanz des ersten Streites, dem Rechte zum Siege zu verhelfen, Rechtsprache fälschen läßt, die nicht davon zurücktreten, selbst ministerielle Verordnungen, die sich nicht auf den Boden des Rechtes gehalten haben, mit Schonungslokalen öffentlich die Rechtswidrigkeit anzusprechen. Das auch im Sinn der Sache für Recht und Gerechtigkeit noch nicht verloren gegangen ist, das beweist die von 44 Abgeordneten unterschriebene dringliche Interpellation zu Gunsten der deutschen Domänenpächter und die Art ihrer Weiterbearbeitung im Reichstag des Sejm. Wenn es mit einer einzigen Ausnahme polnische Abordnungen aus Kongresspolen und Galizien waren, so die Interpellation mit ihrem Namen deckt, so zeigt das dafür, daß man sich darüber den Einschätzungen der Posener Amtshabern nicht gründlich gezeigt hat, nicht aber für die "Bogelhans" der Warschauer, wie das vor einigen Tagen der "Kurier" geschadhaft zu sagen beliebte, als er in galliger Art gegen die "Kultaktor-Politik" der Warschauer in Felde zog, die sich dagegen sträubten, die Einschaltung der bissigen Deutschen im Preß-Jugend durchzuführen.

## In Oberschlesien.

Bericht der Aufständischen.

Beuthen, 5. Juni. Bericht der aufständischen Truppen vom 5. Juni.

Der Feind erneuerte seine Angriffe in der Richtung auf Slawenzycze.

Unsere Abteilungen bereitstellten durch Gegenangriff die Absichten des Feindes, der Verluste erlitten. Wie hartnäckig die Kämpfe waren, beweist der Umstand, daß das Dorf Giszowa 5 Mal von einer Hand in die andere überging. Die Adels des Feindes, unsere Front zu durchbrechen und sich mit Gleichwesen zu vereinigen, ist mißlungen. Gleichzeitig brachen die Angriffe in der Richtung auf Klonice und Kondzierzyn nach mehrständigem Kampfe zusammen.

Bei Slawenzycze wurden 5 Brücken in die Luft gesprengt und eine Brücke bei Ujazd verbraunt.

Im nördlichen Abschnitt gelang der Feind auf der ganzen Linie an, jedoch ohne Erfolg.

Im südlichen Abschnitt wurde der Feind an der Überschreitung der Oder verhindert.

Unter, Lublinitz, Stabschef.

Kämpfe in Beuthen?

Danzig, 6. Juni. (Pat.) Danziger Zeitung berichtet von Kämpfen zwischen der deutschen Bevölkerung und den Koalitionstruppen in Beuthen und meldet, daß die deutsche Bevölkerung einen französischen Offizier, der einen Deutschen erschossen wollte, gekämpft hat.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Havas. Das leichte aus Oppeln erhaltenen Telegramm berichtet von einem Vorfall militärischen Charakters. "Tempo" meint, daß man die deutschen Informationen über blutige Zusammenstöße zwischen den Koalitionstruppen und der Bevölkerung der Stadt Beuthen mit Vorbehalt aufnehmen müsse.

Die militärischen Anordnungen in Oberschlesien.

Sosnowice, 6. Juni. (Polpreß.) Der neue Befehlshaber der englischen Abteilungen in Oberschlesien General Henrion erklärte Journalisten gegenüber, daß er auf Grund der erhaltenen Informationen dem General Léonard unmittelbar sei und daß alle Gerüchte von Missverständnissen zwischen dem englischen und französischen Kommando völlig unbegründet seien. Dem angekündigten Plan folge werde die neutrale Zone bis zum 8. Juni europamäßig von Koalitionsabteilungen besetzt sein.

## Abreise des Monsignore Ratti.

Warschau, 6. Juni. (Pat.) Am 4. d. M. gab der Bevölkerungsministeriums Unterstaatssekretär Jan Dombrowski den Salons des europäischen Hotels ein Abschiedsfeier zu Ehren des abreisenden apostolischen Nuntius Monsignore Ratti. Anwesend waren der Warschauer Bischof Kardinal Kalowksi, sowie Vertreter des Außen- und Kultur-Ministeriums. Am selben Tage reiste Monsignore Ratti in einem speziellen Salonwagen nach Rom ab. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich von ihm auf herzliche Weise Vertreter der Regierung, Generalität, das diplomatische Corps in corporo, sowie zahlreiche Vertreter der Gesellschaft.

## Eine unabhängige slowakische Republik?

Bratislava, 4. Juni. Der Präses des Volksrates der Slowakei veröffentlichte einen Aufruf an das slowakische Volk, in dem er eine vom tschechischen Staat gefürchtete freie, unabhängige slowakische Republik proklamiert. Der Aufruf erklärt, daß die tschechischen Behörden in der Slowakei von jetzt bis zur Übernahme des verfassunggebenden Sejms als Okkupationsbehörden ohne gelegliche Grundlage behandelt werden müssen. Die Verwaltung der Slowakei liegt in den Händen des vorläufigen Volkstages des slowakischen Republik und der ihm untergeordneten Stellen.

## Chronik u. Lokales.

Eduard von Herbst †.

Noch ist der Hügel frisch, den wir auf dem Grabe des gestern zur ewigen Ruhe bestellten Großindustriellen Eduard von Herbst aufgeworfen und schon ereilt uns wieder die Trauerrede, daß abermals ein Großindustrieller, der mit zu den Pionieren der Lodzer Industrie zählt, vom Tode dahingerafft wurde. Gestern früh verschied in Zoppot der Lodzer Großindustrielle und langjährige kommerzielle Leiter der Baumwoll-Manufakturen von Carl Scheibler, Wielicher Städterat Eduard von Herbst. Mit dem Tode des Heimgegangenen findet die Zeit einer Sturm- und Drangperiode in unserem industriellen und kommerziellen Leben insofern ihren Abschluß, als einer der ersten Pioniere einer für unsere Industrie bahnbrechenden Zeit, den Schatzkasten des Lebens verlassen hat und neue Einstüsse, neue Strömungen, neue Usancen sich geltend machen. Es gab eine Zeit, in welcher der Heimgegangene das Herz und die Seele des größten Lodzer Industriellen Stabes war. In diese Zeit, nach dem Tode des unvergleichlichen Gründers, fällt das machtvolle Emporkommen und Gedeihen der Baumwoll-Manufakturen von Carl Scheibler, in welcher der Heimgegangene seit dem Jahre 1869 mit so glücklichem Erfolge tätig war. Die hervorragenden Fähigkeiten des Verstorbenen wurden von dem Gründer des Großunternehmens Carl Scheibler sehr geschätzt. Im Jahre 1875 konnte er die Tochter des Gründers, Tildi Mathilde Sophie Scheibler als Gattin heimsuchen und noch dem Tode von Carl Scheibler eröffnete sich für ihn ein weites Feld zu seiner Verstärkung. Das industrielle Stabesamt wurde in der Folge in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, in welcher es lange Jahre hindurch als Präses der Verwaltung fungierte. Trotz seiner großen vielseitigen Geschäftstätigkeit sammelte er immer Zeit und Lust und Liebe, um sich dem Lodzer Gemeinwohl zu widmen und hierauf und Fördernd einzutreten. Am 14. Januar 1881 wurde er einstimmig zum Präses des Kreisvereins der Lodzer Fabrikanten berufen. Er war Ehrenstädterat. Am 28. Oktober 1884 wurde er zum Präses der Lodzer Abteilung der Gesellschaft zur Förderung der Industrie und des Handels berufen, zu dessen Gründer er gehörte. Am 28. April desselben Jahres wurde er zum Präses der Verwaltung der Handelsbank in Lodz gewählt. Am 1. Januar 1886 wurde er in das Diskontkomitee der Lodzer Filiale der Reichsbank berufen. Am 8. März 1888 ernannte ihn die Lodzer Kaufmannschaft zu ihrem Altesten. Die Zahl der Ehrenämter, welche Eduard von Herbst in den Zeiten des machtvollen Aufschwungs der Lodzer Industrie in den verschiedensten Lodzer Institutionen bekleidet hat ist durch diese Aufzählung durchaus nicht erschöpft. Ganz besonders hell leuchtet der Name des Heimgegangenen in allen philantropischen Institutionen unserer Stadt, die in ihm einen edlen Förderer ihrer Interessen gefunden hatten. Als den zahlreichen Stiftungen und Spenden, die Eduard von Herbst für unsere Stadt getan, leuchtet die Schenkung des Anna-Marien-Kinderhospitals wie ein weithin strahlender Stern am Firmament hervor. Das von den Ehegatten Mathilde und Eduard von Herbst zum Andenken an ihr verstorbene Tochter gesetzte Kinderhospital haben die Ehegatten Herbst mit besonderen Legaten bedacht und dem Lodzer Christi. Wohltätigkeitsverein für ewige Zeiten vermach. Seit einigen Jahren hat sich Eduard von Herbst nicht nur von seiner geschäftlichen Verpflichtung in Lodz zurückgezogen, sondern er hat sich dauernd in Zoppot niedergelassen, wo er von der örtlichen Bevölkerung in seltsamer Weise verehrt wurde. Auch Lodz verachtet heute in derartiger Beweisung wie einst und trauert um seinen Ehrenbürger, den es durch den Tod verlor. Eduard von Herbst ist 77 Jahre alt geworden und hat über 47 Jahre in unserer Mitte gelebt. Die Spuren dieses Lebens sind überall zu finden. So wird denn die Bürgerschaft von Lodz dem Heimgegangenen ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten bewahren.

## Die nationale Bewegung in der Türkei.

Paris, 6. Juni. (Pat.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß unter dem Eindruck der letzten Ereignisse in Kleinasien und zum Teil in Ägypten, unter der türkischen Bevölkerung von Konstantinopel beeinträchtigende Erscheinungen einer nationalistischen Bewegung zu verhindern seien. Aus Kleinasien sind viele Muslime eingetroffen, die nicht nur in den Moscheen, sondern auch unter freiem Himmel die völlige Niederlage des Islam ankündigen, wenn das türkische Volk nicht sofort die grüne Fahne des heiligen Krieges entfalten werde. In der vergangenen Woche wurde auf einer Straße Stambuls morgens ein schwer verwundeter Engländer, Angestellter der englischen Gesandtschaft, gefunden. Die Engländer erkennen sich in der Türkei überhaupt der geringsten Sympathie.

### Ein türkisch-perisches Bündnis?

London, 6. Juni. (Pat.) Aus Konstantinopel wird das Eintritt einer aus 5 Personen bestehenden persischen Delegation in Ankara gemeldet, die die Schließung eines Bündnisvertrages zwischen Persien und den Kemalisten beweist.

## Amerika für die Abrüstung.

Washington, 6. Juni. (Pat.) Der Kongress wird sich in nächster Zeit mit der Prüfung eines Projektes befassen, das zur Schaffung eines Krebs in Höhe von 100,000 Dollars ermächtigt, die für die beabsichtigte Endeckung einer internationalen Konferenz in Sachen einer Einigungsklausur der Kulturen notwendig sind.

### Glocken-Gartensfest.

Sonntag morgens die Glöckle werden  
frisch Gesellen sind zur Hand!  
Von der Kirche kein  
Mannen muß der Schweiz  
Soll das Werk den Meister loben,  
Doch der Segen kommt von oben.

Unter dem Zeichen dieses Verses des unsterblichen Schillers stand die Veranstaltung des Kirchen- gesangvereins der St. Trinitatiskirche am vergangenen Sonntag im prächtigen Parke des Herren häusler in Radogoszec. „Sonntag morgens die Glöckle werden“ war die Posung der ersten Hände, die schon am Vortag und in aller Frühe am Festlage rüthig gearbeitet haben, um all Diesenigen in dem prächtig geschmückten Parke würdig aufzunehmen, die gekommen sind, die Aufgabe zu erfüllen, unserer St. Trinitatiskirche wieder zu vollendenden Glöckeln und der Kirche wütigen Mahnern zum Gottesdienste zu verhelfen. „Frisch Gesellen sind zur Hand“ war das Leitwort der vielen Damen und Herren, die ihre Dienste am Nachmittage bereitwillig der guten Sache opfereten und damit den Gang zum Gelingen verhalfen. „Von der Kirche heißt dann der Schweiz“ tatsächlich selbst auch den vielen Gästen in der außergewöhnlichen Höhe und „Doch der Segen kommt von oben“ konnten alle sagen, da der Allerhöchste dem Beste eines der prächtigsten Sommerwetter verlieh und somit die feierliche Bitten der Peiter der Veranstaltung am Vormittag in der St. Trinitatiskirche erfüllte. Gleich am Nachmittage herrschte auf dem Felsplateau regstes Leben. Die verschiedenartigsten Zelte und sonstigen Nebetroschungsabteilungen, die den Frei- herten reichliche Erfrischungen boten, wurden stark in Anspruch genommen. Als das eigentliche Programm begann, war der Garten bereit überfüllt. Der festigende Verein sang die Lieder „Unter Lindenbaum“ und „Der Jäger aus Karpats“, worauf drei in Glockenkostüm geliebte Jünglinge unter Glöckengläntze das Podium betreten, die das Symbol der drei Glöckeln versteinbildlichten, die sie die Trinitatiskirche angefertigt werden sollten. In diesem Moment septe Meister Thonfeld mit seiner Münster- schaft und einem wunderbaren Klängen Glöckengläntze mit dem Schutz- und Truhlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein, welches von den Sängern und dem Publikum feierlich mitgesungen wurde, was einen heissen, allen zu Herzen gehenden tiefen Eindruck hervorrief. Nach der zweiten Strophe des Liedes ergriff Konistorialrat Pastor Gundlach das Wort. Nachdem er die zahlreichen Gäste begrüßt, um Festkomitee und den Vereinen, die zum Gelagen der Veranstaltung beigezogenen haben sowie Herren Händler für die Überlassung des Gartens für die Feier gedankt hatte, schilderte Herr Pastor Gundlach den Schmerz der Gemeinde, als auf dem Kirchenufer der St. Trinitatiskirche die ersten Hammerschläge der Arbeiter hörbar wurden, die die damaligen Glöckeln zerteilten und bald in Stücken herabstiegen, um dieselben für Kriegszwecke zu verwenden. Durchdringend mahnt das heutige einzige Glöcklein: „Gebt mir meine Schweiz wieder“. Dieser Mahnraus darf nicht unerhört verhallen. Die Aufgabe, dem Glöcklein die Geschwister wiederzugeben, muss erfüllt werden und dazu müssen alle Beteiligte beitragen. Das edle Glöckentoll ist herzlos und für die Mahnung ungänglich, Klingende Glöckeln erfordern Klingende Münze. Die Kosten der Anfassung der drei Glöckeln im Innern betrugen Mr. 1,000,000, aus einer deutschen Firma bei besser Ausführung gegen Mr. 1,300,000, bei einem Ziel von 8 Wochen, welches Angebot angenommen werden möchte. Damit dies ermöglicht würde und damit die Trinitatiskirche recht bald wieder die ihr gebührenden Glöckeln erhalten, muss ein jeder seinen Beitrag, um den großen Glöckentoll zu füllen. Bis dahin sind für die Glöckensammlung Mr. 500,000 gesammelt worden und nachdem noch der Ertrag von einigen Hunderttausenden des vorzeitigen Gartensfestes hinzukommt, müsste bei einiger ferneren Opferwilligkeit das Werk bald gelingen. Mit Gebet schloß Herr Pastor Gundlach seine markante, geistreiche und mit einem Humor gewürzte Ansprache, worauf Meister Thonfeld den ersten Vers des Lutherliedes ausstimmte. Helle, jubelnde Begeisterung sprachte aus den Augen aller Anwesenden, als die Worte klangen: „Und wenn die Welt voll Ketzler wäre.“ Die vielen Hunderte Weniher lauschen, von der heil-

gen Andacht des Auges wußte hingerissen, beeindruckt mit und freudig wurden dann die Damen von jedem empfangen, die gegen entsprechende Festzeichen Spenden für den Glöckenaufbau einsammelten. Die zuletzt von uns geschilderten Momente des Festes waren gewissermaßen eine Bekennung zur evangelischen Kirche und die Neuherzung der großen Siebe und eine wahre Manifestation für den Glauben an die selbe.

Es folgte unter Ausführung der Damenriege des Radogoszeger Turnvereins ein prächtiger Kinderzug durch die schönen Anlagen des Gartens. Für die Kleinen, die mit Kähnchen ausgerüstet wurden, bedeutete dieses Fest ebenfalls eine schöne Erinnerung für ihr ferneres Leben.

Diesem Umzug folgten die Aufführungen des Massenchores, der in exakter Weise „Wie's daheim war“, „Beim Holderstrauß“ und „Die kleine Gasse“ vorlegte. Südmährische Besetzung wurde der Damenriege des Radogoszeger Turnvereins zuteil, die in schmucken Kostümen, in äußerst korrekter Weise schöne Freilichtungen aufführte. Außerordentliche Anerkennung zollten die Gäste diesen Vertretern der Ehre Bater Zahns, die im Herzen der Besucher die Begeisterung für die Turnerei wachzurufen verstanden.

Nach dieser Vorführung hat die Stimmung des Texteilnehmers ihren Höhepunkt erreicht. Liebe und gegenseitige Verehrung thronte über dem Ganzen. Freudenheit leuchtete aus den Augen eines jeden Besuchers, denen diese Veranstaltung gewiß eine der angenehmsten Erinnerungen sein wird.

Der Trinitatiskirchengesangverein aber hat durch diese Veranstaltung wiederum bewiesen, daß er seine Kräfte für eine gute Sache stets einzusehen gewillt ist, was ihm gewiß die Sympathie aller Gäste eingebracht haben wird.

### Neue Bahnen.

An Seitenwenden suchen die Menschen Bahnen; die alten Gleise erscheinen ausgefahrene,

die alten Methoden sind außer Acht gesetzt, die alten Wege werden verlassen. Und die Großen, die ihren Seiten das Sprüche geben, suchen nicht, sie gehen neue Wege — oft genug unverstanden von den Menschen ihrer Zeit. Aber das ist das Los der Älteren zu allen Seiten — den anderen voraus zu sein.

Wie Menschen von heute, die wie mittler in den Seitenwenden suchen, haben Verständnis für Revolutionen im geistigen Leben. Auch Religionen erleben Revolutionen. Was nicht so vor 2000 Jahren? Das Christentum war eine ungeheure Revolution auf dem Gebiet der Religionsgeschichte. Rom und Griechenland hatten ihre Götter verloren. Israels Heiligkeit war erstaunt in äußeren Formen und Formeln. Da kommt Jesus. Wird er neue Lehren bringen? wird er neue Formeln prägen? wird er neue Kultusformen bringen? wird er neue spirituelle Befreiungen stellen? wird er eine neue Religion stiften? Man denkt sich hinein in die Spannung, mit der die Menschen seiner Tage an seinen Lippen hingen, wenn es von ihm hieß: „Er ist mein Mund auf und lehrte sie.“ um die ganze Wucht seiner Stimme Frage zu verstehen, die auf allen Angesichtern geschrieben stand: Was wird er sagen?

Und was sagt er? Wenn in seinen Tagen der Schriftlehrer einer zum Volke sprach, dann hatte er irgend eine Auslegung eines Gebotes ihm einzuprägen. Die Predigt der Zeit war Gelehrtspredigt, ihn ihr erschien Gott als fordernder Gott. Wird auch Jesus so reden? Nein, das ist das Nein: Er hebt mit Seiwegsprechungen an! Er sagt den Menschen von einem Gott, der nicht zuerst von ihnen fordert, um sie dann je nach dem Maß ihrer Erfüllung seiner Befreiungen zu belohnen oder zu bestrafen; der vielmehr zu ihnen kommt, um ihnen ein Himmelreich zu bringen. Gott ist ein gebender schenkender Gott! Der Weg zu ihm ist nicht der mühseliger seufzender Bestrebungen, sondern kundlich glänzenden, zugreifenden Vertrauens. Selig — seltsam

— seltsam! das ist der Grundton seiner Predigt. Das ist der neue Weg, den er geht, den er geht, den er erschließt. —

Wir sind eine arme Welt geworden. Alles was Menschheit und Menschheit gelebt in Jahrhunderten, bricht zusammen; aus Trümmern der alten ringt sich eine neue Welt heraus. Sie wird auch ihre neuen Bahnen gehen. Aber auch die neuen Bahnen werden nur seelige Bahnen sein, wenn sie uns führen zu dem alten Gott, zu dem Gott, wie ihn Jesus der Welt gezeigt hat, zu dem geweinen, schenkenden Vatergott der Liebe und Gnade. Er kann auch heute noch — und Er kann allein auch den Geschlecht der Zukunft geben, was es braucht. (Pos. Tagbl.) D. Blau-Posen.

\* Spenden für den Nationalsozialismus. Der Volksaufbauhut des Hauptkomitees zur Unterstützung des Nationalsozialismus erfuhr alle Organisationen und Personen, die vor der Bildung des Haupt-Komitees zur Unterstützung des Nationalsozialismus sich mit der Sammlung von Gold und Spenden anzuwandten des Nationalsozialismus beschäftigten, die Resultate der unternommenen Aktion mitzuteilen sowie anzugeben, wo und wann die zu diesem Zweck gesammelten Spenden abgeliefert wurden. Die Angebote sind an den Volksaufbauhut des Finanzministeriums, Warschau, Rymarska-Straße Nr. 5, zu richten. Der Aufbauhut teilt ferner mit, daß mit der Sammlung von Gold und Spenden aus den Organisationen und Personen, die vom Hauptkomitee oder von den Wojewodschaftskomitees dazu ermächtigt werden, Zwecks Vereinheitlichung der Aktion der Gold- und Spendensammlungen zugunsten des Nationalsozialismus beruht. Der Volksaufbauhut des Hauptkomitees einer Versammlung der Vertreter des Wojewodschafts-Komitees ein, die am 18. Juni um 5 Uhr nachmittags im Gebäude des Finanzministeriums, Warschau, Rymarska-Straße 5, stattfinden wird.

\* Aus der Gesellschaft. In der St. Johanniskirche findet morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr die Trauung von Erdula Anna Beck, Tochter des verstorbenen Frau Wilhelm Beck geb. Fleischer, mit Herrn Felix Delchner, Sohn des verstorbenen Frau Clemens Delchner geb. Kindermann statt. — Der Lodzer Männer-Befreiungs-Verein, dessen langjähriger verdienstvoller Präsident der verehrte Ritter der Brant war, wird bei der Trauung singen. — Wie bringen dem jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

\* In Sachen der Tätigkeit des Post- und Telegraphenamtes fand gestern mittags im Magistrat eine Versammlung unter Beteiligung der Vertreter des Wojewodschafts, der Polizei, des Handels und der Industrie u. a. statt. Der Postdirektor Herr Michałski teilte den Anwesenden mit, daß es außer dem Zentralpostamt, drei Filialen bestellt. Das Postpersonal besteht aus 66 Beamten und 180 Bedienten. Nach der Meinung des Postdirektors müßte zwecks regelmäßiger Bedienung des Publikums sowohl die Zahl der Filialen wie auch die Zahl der Beamten und Bedienten verzehnfacht werden. Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, an der die Herren Polizeikommandant Wallera, Redakteur A. Miller, Boryko u. a. teilnahmen. Nach der Diskussion wurde beschlossen, daß Post- und Telegraphen-Ministerium ein Memorial zu schicken, und zwar mit folgenden Wünschen: 1) Verlängerung der Tramwaylinie bis zum Gebäude der Postzentrale an der Ecke der Pezzajdo- und Kilińskastraße, 2) Gründung von 6 neuen Filialen, 3) Zustellung der Sendungen und Geldbriefs ins Haus, 4) Annahme von Sendungen und Geldbriefen in allen Filialen, 5) Annahme von Telegrammen in den Filialen. Der Vertreter des Textil-Industrieverbandes Herr Guile beantragte sich an die möggebenden Kreise wegen Erweiterung des Telephonnetzes zu wenden. Man erhält die Auskunft, daß am 1. Juli eine neue Telephonstation eröffnet wird, an die etwa 4000 Abonnenten angeschlossen werden können.

\* Neue Postfiliale. In kommender Woche wird in Biura Fabianowska eine Postfiliale eröffnet.

\* Pferdelokitation. Heute gelangen im Pferdelokalität an der Georg-Straße 10 ausrangierte Pferde zur öffentlichen Versteigerung. Die Lokalität beginnt um 9 Uhr früh.

## Abonnement-Einladung

Für die Frene, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unsern herzlichen Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.

Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 9. Juni in unserer Administration, Petrikauer-Straße 15, den Bezugspreis für d. Juni im Voraus eingezahlt haben, kommen dieses Mal nachstehende

## Millionuwnki

zur Verlosung:

Nr. 1.357.276  
" 1.357.277  
" 1.357.278

Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

# 1.000.000 Mk.

gehört dem künftigen Besitzer der Millionuwnki.

„Neue Lodzer Zeitung“  
Verlag und Mediation, Petrikauerstr. 15.

## Die Zäffner aus Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten). (Ed. Fortsetzung.)

„Nein, nicht von ihr, sondern vom Vater. Als ich mich von ihm verabschiedete und ihm sagte, daß ich hier unten von jemand erwartet würde, schien er zu ahnen, wer das sei. Ich sollte dem Betreuenden in seinem Namen anrichten, sagte er, daß sein Hand noch keinem ausländigen Menschen verschlossen gewesen sei, der es in guter Absicht betreten wollte. Es war für dich bestimmt — nur für dich.“

Erich lächelte.  
„Hält er mich jetzt wenigstens für einen anständigen Menschen? Das ist immerhin schon etwas. Aber es ist mir noch nicht genug. Wenn ich kommen soll, muß er mich rufen.“

„Hörde nicht zu viel. Du kennst unterm Vater.“

„Weil ich ihn kenne, weiß ich, daß dies der einzige Weg ist, seine Achtung zurück zu gewinnen. Und um die ist mir's zu tun. Deum ohne sie würde alle Verschwörung doch nur lächerliches Blöckwerk sein.“

„Aber wenn er mich fragt, das kann ich ihm doch nicht sagen.“

„Tu's immerhin. Ich nehme die Folgen auf mich.“

Der Händedruck, mit dem sie sich trennten, war von anderer Art als der, mit dem sie sich begrüßt hatten. Und in Erichs Augen leuchtete wieder ein hämmerliches Lächeln, als er dem Bruder nachginge.

Wenige Minuten nach Achims Entfernung hatte Erich an die Tür des von Harald Semper bewohnten Zimmers geklopft. Aber er war ohne Antwort geblieben, und ein Griff auf die Klinke hatte ihn vergewissert, daß die Tür verschlossen sei.

Herr Semper ist aufgegangen, sagte das Mädchen, das eben den Gang herauskam. „Er ist um diese Zeit niemals zu Hause.“

„Wissen Sie auch, wann er in der Regel zurückkommt?“

„Gewöhnlich gegen zehn Uhr. Heute wird es schwerlich früher sein, denn er hätte den Handwerker sonst wohl nicht schon bei seinem Bewegen beauftragt, ihn morgen früh um sechs Uhr zu wecken, weil er mit dem Frühzuge abreisen wolle.“

„Dann ist für den Augenblick eben nichts zu machen. Aber ich möchte ihn sehr gerne heute noch sprechen. Wollen Sie mir versprechen, mich sofort zu benachrichtigen, wenn er heimgekehrt ist? Ihnen aber brauchen Sie nichts davon zu sagen?“

Das Mädchen lachte.

„Das tut ich gewiß nicht. Es fehlt etwas so schon mit den Augen, wenn man nur den Mund aufzumachen will. So ein Herr wie der ist mir noch nie vorgekommen. Ich habe ihn schon bei seinem ersten Aufenthalte bedient und habe ihm alle Tage dreimal die Mahlzeiten auf Zimmer gebracht, aber er hat noch nicht ein einziges Wort mit mir gesprochen.“

„Ich erwarte also Ihren Bescheid.“

Seine Geduld wurde mit die Probe gestellt. Denn es war halb elf vo

als die Kleine ihren Buschellops in sein Zimmer setzte.

„Zeigt ist er da. Aber wird sich nicht sehr

freuen, wenn er gefördert wird. Sein Gesicht sieht aus wie ein Regenwetter am siebten Tag.“

Kichernd huschte sie davon. Erich aber zögerte seinen Augenblick, den kurzen Weg anzutreten. Er klopfte, und von drinnen kam ein kurzes „Herein!“ Semper mochte der Meinung sein, daß es einer der Saftbiosaangestellten sei; denn es schien ihm nicht der Mähe wert, sich nach dem Eintritt umzuzwenden. Er stand vor einem Handtoffer, den er über zwei Stühle gelegt hatte, und war mit dem Empacker beschäftigt. Erst als Erich ihn „Guten Abend“ wünschte, veranlaßte ihn der Klang seines Stimme, anzublicken. So gleich schob ihm das Blatt ins Gesicht.

„Herr Falster, wenn ich nicht irre.“

„Ganz recht! Es freut mich, daß Sie sich unserer Bekanntschaft erinnern.“

„Unsere Bekanntschaft?“

„Nun, wie haben aus doch auf dem Friedhof kennen gelernt.“

„Wenn Sie es so nennen wollen. Aber darf ich fragen, was mir zu dieser Stunde und was mir überhaupt die Ehre verschafft?“

„Ihr Grabmalstücke will mir nicht aus dem Sinn. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das Blatt überlassen wollten.“

„Es ist unverkäuflich. Ich habe es nur für mich gezeichnet.“

„Wüschen Sie es mir dann nicht wenigstens noch einmal sehen lassen?“

„Ich habe es bereits eingepackt.“ — Und dann, als schien ihm die Antwort trog ihres barsch abweisenden Tones noch allzu höflich: „Hebrigens würde ich es Ihnen auch im andern Fall nicht zeigen.“

Erich schien nicht geschockt; denn er saß sehr ruhig.

„Das ist schade. Ich habe die Frau meines Bruders niemals von Angesicht gesehen, und es ist mir auch nie ein Bild von ihr vor die Augen gekommen. Da hätte ich sie gerne auf Ihre Skizze noch einmal etwas genauer betrachtet.“

Harald Semper maß ihn mit einem mißtrauischen Auge.

„Wie kommen Sie auf die Vermutung, daß sie es sein sollte?“

„Haben Sie es mir nicht auf dem Friedhof selbst gesagt?“

„Doch ich nicht wirklich. Und wie ich bereits bemerkte: Sie haben sich vergebens bemüht.“

„Ich beklage das aufsichtlich. Denn ich bin überzeugt, daß es ihr Porträt war. Und Sicherlich könnte es keiner besser aus dem Gedächtnis zeichnen als Sie.“

„Warum gerade ich?“ fragte der Bildhauer herausfordernd. Ton, indem er sich dem hochzüglichen Besucher erst jetzt voll zulachte.

„Weil Sie sie doch sehr gut kennt haben. Mein Bruder hat mir davon erzählt.“

Er sagte es leicht hin; aber er nahm dem andern damit auch den letzten Zweifel, daß es sich bei dem späteren Besuch um irgend eine besondere Absicht handeln müsse, für die die Witte um das Skizzenblatt nur ein Vorwand gewesen war. Und nun schien Semper selbst begierig, diese Absicht zu ergründen.

„Hat er sich vielleicht gerühmt, Sie wie gestohlen zu haben?“ fragte er rauh.

„Nicht gerade gerühmt. Sagzgeben hat er es allerdings.“

„Denn, so sagen Sie ihm, daß er sich irrte. Denn sie hat ihm niemals gehör.“

(Fortsetzung folgt.)

Am 6. Juni d. J. verschied in Zoppot

# Herr Eduard von Herbst,

## Mitglied unserer Verwaltung.

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Gesellschaft und hat als Mitglied der Verwaltung in hervorragendem Maße an der Entwicklung unseres Unternehmens teilgenommen.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Berater.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Verwaltung der Aktien-Gesellschaft  
für Bergbau und Hüttenbetrieb  
„Saturn“.

Am 6. Juni d. J. verschied in Zoppot ganz unerwartet unser hochverehrter Chef

# Herr Eduard von Herbst.

Eine vornehme Persönlichkeit von ungewöhnlicher Liebenswürdigkeit und Herzensgüte, hat der zu früh Verstorbene in seiner leitenden Stellung unseren Sorgen und Nöten stets volles Verständnis und Gehör entgegengebracht. Wir verlieren in ihm einen trensorgenden Fürsprecher und Berater, dessen Andenken in unseren Herzen in dankbarer Erinnerung fortleben wird.

Er ruhe in Frieden!

Die Beamten  
der Aktien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufakturen  
von Carl Scheibler.

Dnia 5-go Czerwca o godz. 12 w południa z woli Bożej zasnęła na wieki po cieńskich cierpieniach moja ukochana matka, nasza droga bałka,

s. p.

## Emma Rederowa

widowa po s. p. Teodorze.

Wyprowadzenie drogich nam zwłok z domu żałoby przy ul. Wólczańskiej N° 123 na stary cmentarz Kwiatnicki nastąpi w wtorek dnia 7-go czerwca o godz. 2 $\frac{1}{2}$  po południu.

Córka i Wnuki.

## Zarząd Banku Kupieckiego Łódzkiego

na zasadzie SS 60, 61, 62 i 66 statutu i prawa z dnia 21 grudnia 1901 roku ma zaszczyt zwalc

### Zwycz. Ogólne Zebranie Akcjonariuszów

na dzień 20 czerwca 1921 r., o godzinie 4ej popołudnia w gmachu Banku przy ulicy Piotrkowskiej N° 74 w Łodzi.

Porządek dzienny obejmuje:

- 1) Sprawozdanie Zarządu za 1920 r. zatwierdzenie bilansu i rachunku zysków i strat za okres sprawozdawczy.
- 2) Wybór członków Rady i Zarządu.
- 3) Zatwierdzenie budżetu wydatków handlowych na rok 1921.
- 4) Zmiany statutu.
- 5) Wniosek Zarządu o otwarcie Oddziałów Banku.

Panowie skocjanusze, zamierzający uczestniczyć w Zebraniu, zechę przedstawić swe akcje najpóźniej w dniu 23 czerwca 1921 r. w kasie Banku Kupieckiego Łódzkiego w Łodzi lub Oddziału w Warszawie.

Wir belieben stets auf Lager:

Pflanzenbutter

„ALIMA“

Kokowar weiß und gelb in 10蒲nd.  
und 25 Kilo-Wattungen

Kokosfettläure  
Speiseöl in besten  
Gattungen

Auf Verlangen dienen mit Osserten.

Tow. Akc. LIBAWSKIEJ BLEIARNI (dawniej Kieler)  
Warszawa-Praga, Godlewka N° 9, Telefon 15-50.

Bertreter für Łódź, und Umgegend: EMIL HADRIAN, Cegelniana N° 81.

Schuh  
zu mäßigem Preis mit  
einem ordentlichen Antritt flügiger

Kontorist

zur Führung von Lagerbüchern, Expeditionen und leichterer Korrespondenz. Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache sowie Maschinenschriften unbedingt erforderlich. Os. mit Gewissensabrechnungen auf die Exp. d. Bl. unter „W. K. 130.“ erbeten.

Doskonalej jakości

Fasole

oraz

Wykę siewną  
Seradęle

na pasze

olea zo składu w Łodzi po niskich cenach

J. P. Akc. Handlu Ziemiopłodami,  
Łódź, Stankiewicza 34.

Von einer losen Woll-, Wwoll- und Strang-  
seide wird ein erfahrener

tüchtiger Färbermeister  
bei guten Bedingungen per sofort gehucht. Es wird  
nur auf eine 1-te Krat reisetert. Osserten unter  
„W. K. 10.“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

Obstgarten  
zu verpachten. Näheres bei J. Saurer, Nada-  
vianica. 10710

Pulsmeter

2 bis 4° gesucht. — Adressen — Petrikauer Straße  
Nr. 71, bei Hotel u. Weinlo. aufzugeben. 11721

Verkauf von Alteis' Utensilien und anderen Dingen

Gesucht  
wird für die  
St. Stanisławs - Gemeinde in Łomża  
ein

Hilfs-Kantor

für Beerdigungen, zur Aushilfe in der Stanisł. Be-  
such von Armen und Kranken. Dreigrosz. erwünscht.

Anmeldungen in der Stanisł. Bus. Stanisł. zugelassen.

Strickerinne

für Handschuhe und Sacken werden gesucht.

J. P. Vehola Glowna 8.

Eine kleine

mech. Weberei

in vollem Betriebe zu verkaufen. Os. unter „Web-  
erei“ und in der Exp. d. Bl. unter „Weberei“

11722

Chemaliger Hansbäcker, chiodor und guzzieling  
nicht einen Koffer als

Expedient,

Lagerhöf oder Vermwalter von Landw. Gütern

am die Exp. d. Bl. unter „Expedient“

11721

Befähigt, bei allen 21. Zielone.

## FAHR-PLAN.

Abfahrt vom Lodz Fabriks-Bahnhof	
nach Koluszki:	
1.55	12.40
4.30	15.20
6.20	19.30
8.30	21.10
10.00	23.20
11.20	

Dieselben Züge verlassen Warszau um 6.50 und um 18.45.

Nach Petrikau gehen die Züge um 8.30 und um 21.10.

Diese Züge verlassen Petrikau um 6 und um 17.30 Uhr.

Abfahrt von Koluszki nach Lodz:	
0.35	12.45
2.10	14.00
7.00	17.30
7.50	19.45
10.00	21.50
11.20	

Nach Kalisch: 2.30.

„ Sieradz: 7.05, 13.24, 16.30, 19.00, 22.56.

Skalmierzyce: 10.07, 4.00, 7.41, 10.04 (Eilzug).

Posen: 23.45 (Schnellzug — Berlin), 11.54 (Eilzug).

Warszau: 2.20, 5.51 (Schnellzug).

Koluszki: 14 Uhr.

## AVIS

Mr. WALTER JONES, Ingenieur der Firma

## MATHEKI & PLATT

Ltd. London und Manchester, ist wieder nach Polen zurückgekehrt und übernimmt

## AUFRÄGE und REVISIONEN

auf

## Sprinkler-Anlagen.

Adresse: Łódź, Petrikauer Straße N° 90 bei Józef A. Majer & Co.

Ein 6 LP.  
**Hasta - Motor**  
und eine  
**Erzenterstanze**  
zu verkaufen. Gläsern 110

**Zu verkaufen;**  
Zimmer und Küchenmöbeln,  
tolle Grün- und Blumensträuße,  
Gitarren u. Klaviere, Schreibmaschine,  
Bücher, alte Zeitungen, usw.

2222

Eine  
**Langloßbohrmaschine**

zu kaufen geplant. Nähe  
Str. 29 2197

## Kontoristin

### Spieldienstung "Union"

Montag, den 7. Juni er.

8/2 Uhr abends:

### Moritzschung.

Wieder, um 7 Uhr, Dor-

Kunds-Schung. Nicht zahl-

reices und puntliches Er-

treiben der Herren Wittigle-

der erwartet.

Der Vorstand.

perfekt im Schreibmaschine, möglichst auch Stein-

gräbte, hoher Landes prechen in Wort und Schrift

möglich, nicht für höfli-

Cukrownia w Środzie, Tow.-Sic.

Dr. M. Skłodowska Palauer

oderby kobiece i kuszerza od 8/2 — 1, Rozwadowska 1

**Blüthner - Flügel**

fast neu zu verkaufen. Zu erfragen bei Blüth-

& Co., Petrikauerstr. 100.

**Zu verkaufen:**

1. Flügelalander mit Vorrichter, Gründelheit

Mädelnpreise, Gründelheit

2. Mädelnpreise, Gründelheit

3. Doppelpfeifenmalzata mit Vorrichter

4. Gründelheit

5. Filterpreise gebaut "Patent" alle

Locomotiv auf Städern 10 HP. 6 Atm.

10

1. Dampfmädeln, Riedelsteuerung, 83—10 IL P.

Palone, 1. Mädeln, 1. Blüthner

2. Cernall Dampfzettel, 63 m<sup>2</sup> zu 1000

Gründelheit von der Firma "Blüthner & Gaape"

Verkauftene Reitwelle. Sämtliche Gegenstände

betriebsfähig. Näheres an erhaltenen Schweizer

Postkarte 43. 2224

Ein gut mögl. Zimmer! Ein Handweber

mit Spiegel und Nach-

tzugendienst, die jensei-

der Dämmernde mit einem

großen Bett zu verkaufen.

Zu erfragen Preise an

Str. 26, Bl. 6. 2222

Kaufe

Möbel, Garderoben, Küch-

ke und Kleiderei. Nähe

Gläsern 110. 2222

Ein Lehrbuch

die ein Dienstvertragsge-

schäft gehört. L. 1000,- ge-

geben in der Größe der

Str. 21, Bl. 11. 2222

Zähne

begleiten, können noch

den benötigten Zahnbogen

Zahnarzt

R. Saurer

Petrikauerstr. Nr. 6

Aut. 1000,- gebr. Zahnbogen

zur Miete. 2222

\* Zur Brandkatastrophe auf der Podz Gabelbahn. Die Trümmerhaufen auf der Brandaufseite ergröderen bis gestern mittag noch die Anwesenheit der Feuerwehr, denn hier und dort schlugen ganz plötzlich immer wieder kleine Flammen empor. Die Mannschaften des zweiten Wöschnes unserer freiwilligen Feuerwehr waren den ganzen gefährlichen Tag hindurch in Aufmarsch genommen. Welch große Werte von dem verheerenden Element vernichtet worden sind, könnte man sich auch gestern erst bei Besichtigung der Trümmer ein Bild machen. Nicht nur bedeutende, nützliche und wertvolle Materialien für unsere Industrie, sondern auch bedeutende Mengen von Lebensmitteln, an welchen bei uns ein so großer Mangel herrscht und die so teuer sind, gingen in Flammen auf. Es hätte vieles gerettet werden können, wenn nicht hier und dort in den Resten der Podz Gabelbahn in großer Anzahl Ballons mit Benzin untergebracht gewesen wären. Hatten die braven Mannschaften unserer freiwilligen Feuerwehr auf der einen Stelle mit vieler Mühe das Feuer zum Erfosten gebracht, so brach auf einer anderen durch eine heftige Explosion ein neueter Brand aus, das Flammenmeer immer vergrößern. So oft wurden die mit wahrer Tapferkeit arbeitenden Feuerwehrleute durch den Druck der Benzinfusionen einige Meter weit fortgeschleudert. Zum Glück waren bei der Festungsaktion keine ernsteren Unfälle zu verzeichnen. Leichtere Brandwunden trugen einige der Mannschaften unserer Wehr sowie auch die die Brandstätte besuchenden Personen davon. Eine Aufstellung des angerichteten Schadens wird erst in einigen Tagen erfolgen können. Über die Entstehung der Brandkatastrophe kursieren immer weiter die verschiedensten Gerüchte, doch ist es garnicht ausgeschlossen, daß das Feuer durch Funken einer vorüberfahrenden Lokomotive entstanden ist.

\* Sanitäres Anordnungen. Auf Bemühungen des Regierungskommissars und des Polizeikommandanten werden demnächst die für Warschau geltenden sanitären Anordnungen auch für Podz erweitert. Gemäß diesen Anordnungen werden für antisanitäre Zustände die Schuldigen mit hohen Strafen belegt.

\* Gedenken. Beim Baden ertranken im Teiche von Alt-Maria der 20jährige Soldat Leon Poleszki und im Teiche am Ausgang der Dąbrowska-Straße der 43jährige Kazimierz Gieselski. Kerner stürzte ein zweijähriges Mädchen Stanisława Czarnecka in einen Kanal bei der Ulligbahn und ertrank.

#### Eingesandt.

Gartenfest zugunsten der St. Matthäikirche, Mittwoch, den 8. Juni findet abends 8 Uhr im Stadtmittionsale der St. Johanniskirche eine Sitzung statt, an welcher Delegierte verschiedener Vereine und Organisationen teilnehmen, behutsam Wahl eines Bestandschusses und einer Revisionsskommission für das am 31. Juli d. J. projektierte große Gartenfest im Helenenhof zugunsten der Fortsetzung des Baues der St. Matthäikirche. Zu dieser Sitzung sollen auch andere Anwesenheiten

des Gartenfests betroffen werden. Einjährige Gesänge, Turnen, Sport- und alle anderen Vereine und Organisationen, die an diesem Gartenfeste teilzunehmen wünschen, werden höflich ersucht, zu dieser Sitzung je zwei Delegierte entsenden zu wollen. — In Anbetracht des guten Zuspruchs erhält eine rege Beteiligung Pastor F. D. i. r. ch.

#### Kunstnachrichten.

"Feuer der Helmscholle", Schauspiel in 5 Aufzügen mit Gesang und Musik von Melchor Michael Schmit, Uraufführung am Sonnabend, den 4. Juni. Der Meiertrag zur Erneuerung eines Internats am deutschen Lehrerseminar in Podz. Wir haben über dieses Ereignis für Podz schon in der Sonntagsnummer kurz berichtet. Es war ein Ereignis, denn sonst hätte man es sich gar nicht erklären können, wie bei der kaum erträglichen Höhe eines Theatersaals bis auf den letzten Platz sich füllen konnte. Der ganze Abend stand unter der Devise: "Zum ersten Mal". Das Theaterstück wurde zum ersten Mal aufgeführt. Die darstellenden Künstler, meist Schüler, Schülerinnen und einige Lehrer und Lehrerinnen, standen fast alle zum ersten Male auf der Bühne. Im Orchester, das Herr Gottfried Eichner leitete, spielten die meisten Musiker, Schüler, zum ersten Mal in einem Theaterorchester. Zum ersten Mal war der Saal des Männergesang-Vereins wieder für eine deutsche Vorstellung freigegeben, zum ersten Mal sahen wir Herrn Michael Schmit als Dramatiker — zum ersten Mal wurde in Podz im Theatersaal so sehr unter der Höhe gelitten, wie noch nie. Aber das alles verhinderte nicht den guten Eindruck zu verwischen, den die Schöpfung unseres Herrn Schmit hinterließ. Er hat uns Bilder aus dem Leben der deutschen Kolonisten in Podzien, die lose aneinandergerichtet, das Schicksal einiger dieser Kolonisten während des Völkerkrieges zeigten. Wie hören von dem Feind, den die damalige russische Regierung ihren eigenen loyalen Nachbarn gehörten zufügte, hören von Ausschreitungen, die sich rohe Soldatenhorde den Deutschen gegenüber erlaubten, während an der Front die Söhne der deutschen Kolonisten als tapfere Krieger sich Ehren erriegen. Der Verfasser zeigt uns, wie auf einzelne Deutsche die Verfolgungen fast anhaltend wirken, wie ein kleines Huslein vor der militärischen Disziplin unterwirkt wird und, all der Verfolgungen fällt, überlauten will, wie aber die rechtschaffene Geduld und Treue doch siegt und wie schließlich die Vertriebenen zu ihrem zerstörten Heim zurückkehren, um unverzagt durch deutsche Rüstungen neues Leben in die toten Ruinen zu bringen. Symptomatisch ist es, daß der Verfasser die Treue höher stellt, als die Liebe zum Volk, daß er sie dem Staate gegenüber auch dort gewahrt wissen will, wo sie mit Unrecht und Bedrückung gedroht wird, denn sonst hätte er die eindrücklichen Nebentexte aus dem russischen Heere nicht alleamt sterben lassen. Das ganze ist eine Reihe von Bildern aus der schweren Zeit der deutschen Kolonisten in Podzien mit der Tendenz: "Weile-

Im Lande und andre dich redlich, auch dann, wenn das Land die mit Unrecht lohnt!" — Gedenkfeier sind in das Ganze zahlreiche deutsche Stimmen eingeschlossen, Lieder und Soloszenen mit Gesang. Wie es überhaupt in erster Linie die Stimmung ist, durch die der Verfasser will. Der Inhalt ist kurz und könnte ohne die stimmlaute Aufführung keine fünf Akte fassen. Eich, der Sohn des reichen Kolonisten Mastberger, zieht als Unteroffizier in den Krieg. Während er im Felde durch große Tapferkeit Ehren erringt und zum ordnungsloren Offizier wird, werden zu Hause die Seinen und die Nachbarn durch rohe Soldatenhorde von Hans und Hof versetzt, mishandelt, geschändet und in entlegene Gegenden verbannt. Durch seinen Bruder, den Soldat ist, erzählt der ohnmächtige Eich die Schmach, die den Seinen angelau wurde und unter dem Eindruck dieser Nachrichten, weigert er sich einen Auftrag anzunehmen. Er wird vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Sein Bruder hat die Waffen überredet, zum Feinde überzugehen und bietet ihn die Möglichkeit, dem Tod auf diese Weise zu entkommen. Aber Eich will lieber sterben, als zum Verbrecher werden. Der Feind kommt dem von russischer Seite geplanten nächsten Angriff vor und so geht Eich in Gefangenshaft, während die Gruppe der Nebelkämpfer bei dem Sturm niedergemacht worden ist. Im letzten Akt treffen die überlebenden wieder auf ihrer Bühne ein und beschließen, die Arbeit freudig aufzunehmen, um aus den Ruinen wieder ein britisches Dorf zu schaffen.

Die jungen Schauspieler und Musiker waren mit stählernem Eifer bestrebt, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Das gelang ihnen auch meistens über Erwartungen an, so daß die Aufführung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Darsteller und Autor wurden vom Publikum herzlich geehrt und ernteten warmen Beifall. Wir würden aber dem Stück nicht die Bezeichnung "Schauspiel" geben, sondern es eher "Volkstück mit Gesang und Tanz" nennen, womit wir natürlich nicht das Bediebstatt unseres Herrn Schmit schmälern wollen, ein stimmlautes Theaterstück geschaffen zu haben. Durch einige kleine, leicht zu bewerkstelligende Änderungen, könnte das Stück an Einheitlichkeit noch sehr gewinnen. — g.

\* Polnisches Theater. Heute abend geht das Lustspiel "Freyk w zlotach" von Zablocki in Szene.

#### In der Redaktion eingegangene Spenden.

In Stelle von Kränzen auf das Grab der verstorbenen Frau Elfriede Schmidt gab. Haßfelden spendete Frau Amalie Ende 1000 M. für das evangelische Waisenhaus, Herr Max Barthel und Frau 600 M. für das Greifensein, Herr Gustav Nyszt und Frau 500 M. für den Glöckensong der St. Trinitatiskirche, Herr Rudolf Lange und Frau 500 M. für das Greifensein, Herr Bruno Häuser und Frau 500 M. für das Greifensein.

An Stelle eines Kränzchen auf das Grab des Herrn Kommerzienrat Theodor Giese spendete die Firma Karl Götsch 800 M. in Gunsten des Pabianicer Wohltätigkeitsvereins.

Im Namen der bedachten Institutionen herzlichen Dank.

#### Telegramme.

##### Die deutschen Zahlungen.

Berlin, 6. Juni. (Pat.) Die Reparationskommission überwies am 31. Mai der Bank General Reisen in New-York die zweite Rate von 50 Millionen Mark in Gold, die sie wie die erste Rate in der Höhe von 150 Millionen M. in Gold eingegangen sind.

#### Warschauer Börse.

Notierungen vom 8. Juni. (Pat.) gezahlt.

6%, Anl. d. St. Warschau 1915/16	—	Verkauf	Rant
6%, Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	—	—	—
4½, Pfandbr. d. Bodencred.-Ges.	250—255	—	—
4½, • • •	—	—	—
4½, Anl. d. St. Warschau	1 Mk. 100	—	—
	334—333.25	—	—

Bargold: Verkauf Rant

Zarowgbel à 100	435	430
Zarowrubel à 500	—	—
Duma Rubel à 250	—	—
Duma Rubel à 1000	—	—
Vor. St. Dollars	1000	—

Franz. Franks	—	—
Schweizerische Franks	—	—
Pfund Sterling	—	—
Doutsch. Mark	17,50	—
Tschecho-Slowakische Kronen	—	—

Schecke.	Transaktionen:
New-York	1075
Paris	92
Schweiz	—
London	4325
Berlin	17,50
Wien	1,82

Aktionen:	—
Handsbankin Warschaw	1400
Westbank	I-III 1300
Kreditbank in Warschaw	I-III 2200
Diskontbank in Warschaw	—
Lodzer Kaufmannsbauk.	—
Kleinpoln. Bank in Krakau	—
Ostrowiecker Gesellschaft	—
Borkowsk	1475—1450—1480
Flirley	800—825
Jankowsk	—
Litpop	2725—2075
Rudzki	19325—19250
Starachowice für 500 M.	8750—8700
Zawierot	65,0—6475
Zyrdow	33750
Schiffahrts-Ges. I-III	2625—2650

#### Färbermeister

Ist eine Garnitur bereit vor sofort gehuft. Gute Empfehlungen und Bezeugnisse erforderlich. Ostatoszyaski, Jawadzka 84 von 1—3 Uhr nachm.



Am 6. d. Mts. verschied in Zoppot mein innig geliebter Gatte, unser unvergesslicher, teurer Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

# Edward von Herbst

im 77-ten Lebensjahr.

Die Beerdigung findet in Zoppot statt, wahrscheinlich am Donnerstag, den 9. d. Mts.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Am 6. Juni d. J. verschied in Sopot Herr

# EDUARD VON HERBST.

Seit der Begründung unserer Gesellschaft hat der Verstorbene ein Menschenalter nacheinander als leitender Direktor und Mitglied der Verwaltung in unermüdlicher Hingabe seine ganze Arbeitskraft und seine hervorragenden Fähigkeiten in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt und wesentlich zu dem Emporblühen unseres Unternehmens beigetragen.

Wir verlieren in dem so plötzlich aus unserer Mitte Geschiedenen einen lieben Freund und Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Verwaltung  
der Ullien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufakturen  
von Carl Scheibler.